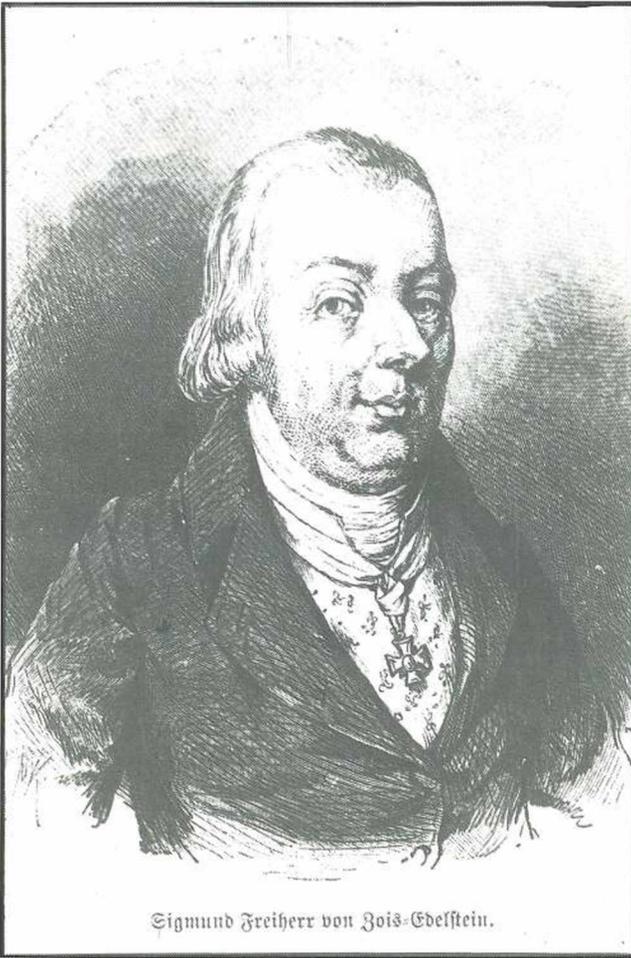


SIGMUND FREIHERR ZOIS VON EDELSTEIN

H. Wölle, Knittelfeld*)

»... ich bin für Ihr verehrungswürdigstes Institut und für die großen Verdienste der gelehrten Mitglieder desselben ganz eingenommen; ich würde mich glücklich schätzen, etwas zu dem gemeinschaftlichen Endzwecke beitragen zu können; aber es fehlt mir an Aussichten, weil ich kein Gelehrter, sondern nur ein Handlungsmann, Eisengewerk und Liebhaber von naturhistorischen Sachen bin...«.

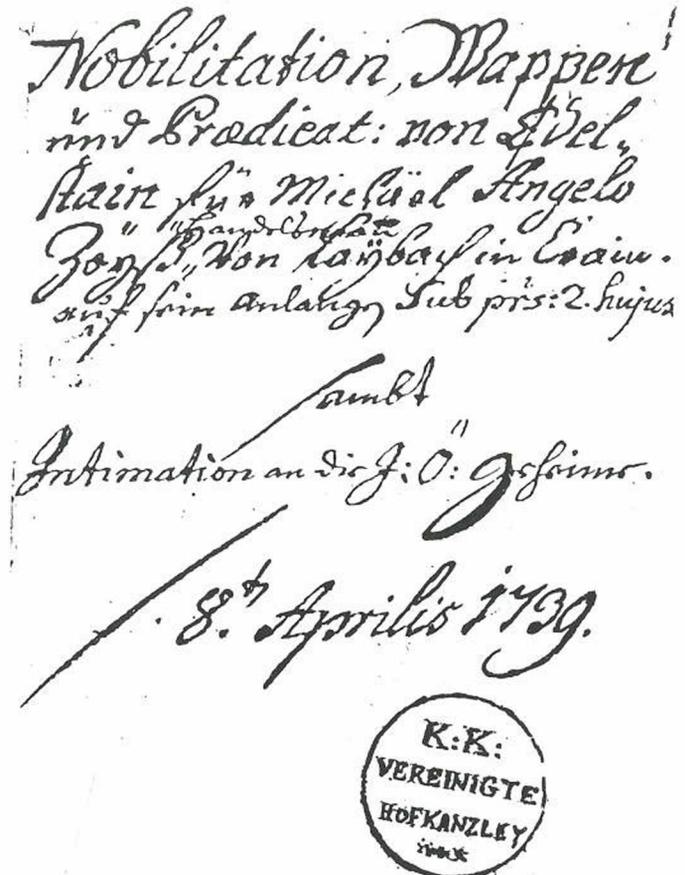
Dieser Satz aus einem Dankschreiben SIGMUND ZOIS' an die Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin, soll deswegen am Anfang des Berichtes angeführt werden, weil er vorweg die bescheidene Art dieses großen Mannes dokumentiert.



Sigmund Freiherr von Zois-Edelstein.

SIGMUND ZOIS, am 23. November 1747 in Triest geboren, entstammt einer Familie, die eigentlich schweizerischer Herkunft war und die über Berbenno im Bergamesischen teils nach Venedig, teils nach Triest und endlich nach Laibach siedelte. Sein Vater war der Großhändler MICHAEL ANGELO ZOIS (Zoyß), ein überaus tüchtiger Kaufmann, der das Eisenhandelsmonopol für Krain an sich gebracht hatte, und von Kaiser KARL VI. am 8. April 1739 nobilitiert wurde — mit der Beilegung des Prädikats »VON EDELSTEIN«.

Die Erhebung in den Freiherrenstand erfolgte am 6. September 1760 durch KAISERIN MARIA THERESIA.



Adelsakt ZOIS, Erhebung in den rittermäßigen Adelsstand (8. 4. 1739). Ausschnitt — das Original befindet sich im Allgemeinen Verwaltungsarchiv in Wien.

Der Erstgeborene — aus zweiter Ehe mit JOHANNA, geborene von KAPPUS — ist unser SIGMUND FREIHERR ZOIS VON EDELSTEIN.

Nachdem er die früheste Bildung in seinem Elternhaus in Laibach erhalten hatte, wurde er vom Vater nach Reggio in Italien geschickt, um dort auf klassischem Boden die humanistischen Studien zu vollenden. Er mußte aber bald nach Laibach zurückkehren, um die Handelsgeschäfte im väterlichen Haus zu übernehmen.

SIGMUND ZOIS erbte, nach dem Ableben seines über achtzig Jahre alt gewordenen Vaters dessen Hüttenwerke in Oberkrain. Dies war vor allem der Grund für ihn, sich ab diesem Zeitpunkt an mit den naturkundlichen Fächern zu befassen. Im Selbststudium eignete er sich Kenntnisse auf dem Gebiet der Chemie, Mineralogie und des Berg- und Hüttenwesens an; Hilfe leisteten dabei GABRIEL GRUBER und JOSEPH MAFEI.

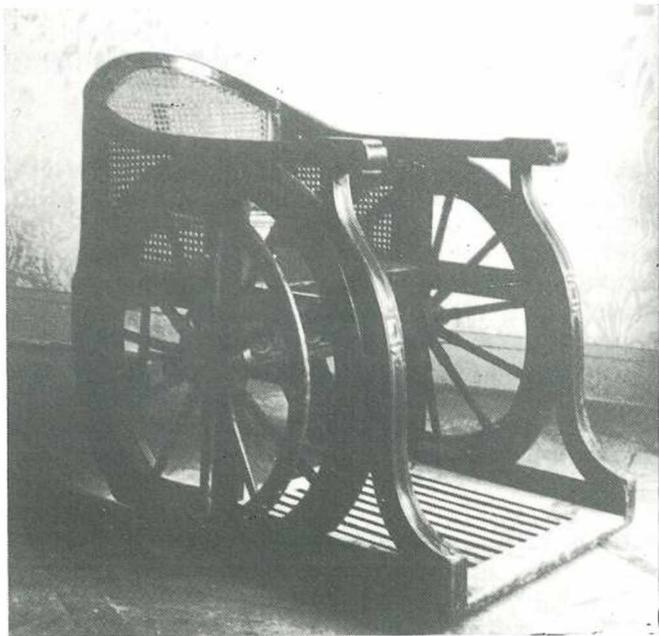
Auch bei den Vorarbeiten zur Austrocknung des Laibacher Morastes war er erfolgreich tätig und die krainische Ackerbaugesellschaft nahm ihn mit dem 18. Dezember 1772 unter ihre Mitglieder auf. Die Förderung der krainischen Industrie war ein weiteres Anliegen dieses patriotischen Mannes. Seine Kenntnisse sowie auch seine Meinung zu vielerlei Problemen, waren überall sehr gefragt.

Als um das Jahr 1775 der Eisenwarenmarkt in Italien mit Waren aus dem Norden — durch schwedische und russische Schiffe — überschwemmt wurde, war für SIGMUND ZOIS die Zeit gekommen, sich durch seinen Handel mit Eisenwaren aus Kärnten und Krain zu bewähren. Daraufhin bereiste er die Schweiz, Deutschland, Holland, Frankreich und Italien, um dort metallurgische Studien zu betreiben. Viele Handelsverbindungen und Freundschaften mit gelehrten Männern seiner Zeit wurden bei dieser Reise geknüpft. Ein reger Briefwechsel mit berühmten Mineralogen, Naturforschern und Chemikern war die Folge. Durch diesen Meinungsaustausch wurde SIGMUND FREIHERR ZOIS VON EDELSTEIN selbst zum Fachmann, und bereits im Jahre 1782 — am 22. Oktober — wurde er mittels Diplom zum Mitglied der »Naturforschenden Freunde in Berlin« ernannt.

Aus der, um die Mitte der siebziger Jahre, angelegten Mineraliensammlung wurden Proben aus den Vorkommen in Krain nach Berlin geschickt und gegen Seltenheit des Auslandes eingetauscht.

Später wurde SIGMUND ZOIS noch Mitglied der Imperialis Leopoldino-Carolina Academia Naturae Curiosorum in Erlangen, der Academie Celtique in Paris, der Jenauer herzoglich-mineralog. Societät, der k.k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien und der Wetterausischen Gesellschaft für gesammte Naturkunde in Hanau.

Er war nun als Fachmann der Mineralogie, in bezug auf Krain, überall anerkannt. Seine Mineraliensamm-

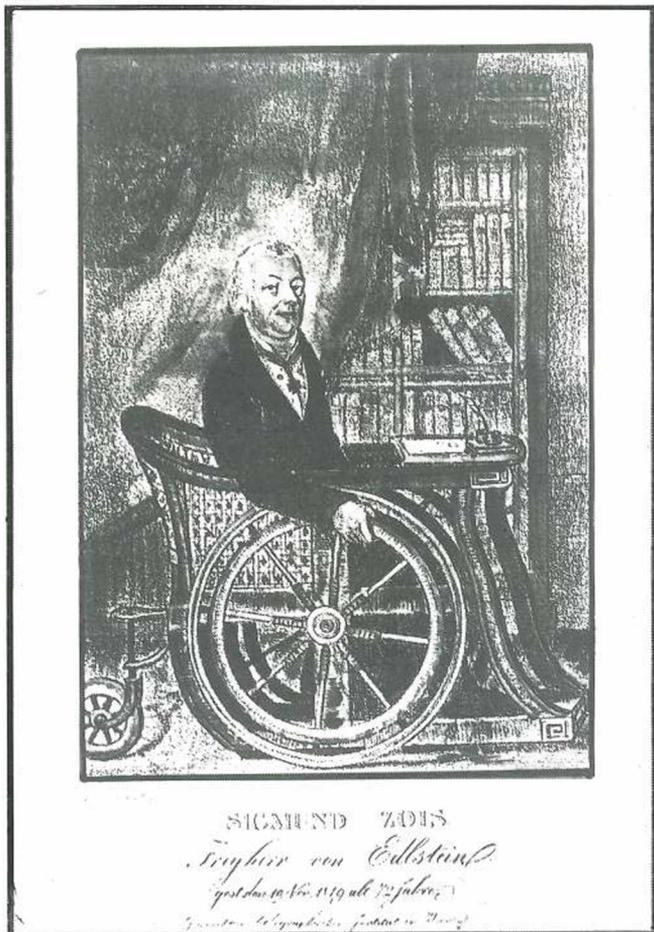


Der Rollstuhl, in dem SIGMUND ZOIS 22 Jahre seines Lebens verbrachte; Original im Mestni muzej (Städtisches Museum), Ljubljana.

Foto: Narodna in univerzitetna knjižnica (National- und Universitätsbibliothek), Ljubljana.

lung war durch Vollständigkeit und Reichhaltigkeit krainischer Stufen berühmt geworden. Auch die Ordnung derselben wurde als mustergültig bewertet. Viele Naturforscher, so auch FRIEDRICH MOHS, besuchten SIGMUND ZOIS in Laibach und erfreuten sich des Gebotenen, ja sie bewunderten sogar vielfach seine Sammlung.

Das Zois'sche Haus in Laibach — heute Ljubljana, Breg Nr. 22 — wurde zu einem wissenschaftlichen Einigungspunkt im Land. Durch den Wohlstand des Besitzers wurde auch der Bergbau und das Hüttenwesen in Krain sehr gefördert. Alles, was Krain anging, lag SIGMUND ZOIS am Herzen.



Baron Zois am fahrbaren Schreibtisch sitzend.

Lithographie, Kol. Frontispiz aus dem Werk: Richter (Fr. X.): Sigmund Zois, Freyherr von Edelstein.

Da er seit dem zweiunddreißigsten Lebensjahr an Gicht litt, konnte er ab 1789 die Aufsicht über seine Eisenwerke nicht mehr selbst führen. Im Herbst 1793 bereiste er das letzte Mal Oberkrain; seit dem Jahr 1797 kam er nicht mehr außer Haus. Zweiundzwanzig Jahre lang war er dort in den Zimmern ein Gefangener seiner Krankheit, da er seine Füße nicht mehr bewegen konnte. Er verzagte aber keineswegs, sondern konstruierte selbst einen fahrbaren Schreibtisch, an dem er ganze Nächte mit dem Studium der Wissenschaften verbrachte.

Von dort aus leitete er auch die Geschicke seiner Besitzungen, ein Stillstand trat dadurch nirgends ein und auch seine Sammlertätigkeit wurde von ihm fortgesetzt. Sehr erfolgreich, wie man noch sehen wird. Sein gutes Gedächtnis, seine Beredsamkeit und seine Erfahrung waren gefragt wir nie zuvor und viele Be-

sucher aller Stände wurden im Studierzimmer empfangen.

Zu seinen körperlichen Leiden kamen im Jahr 1805 auch noch die Wirren der Napoleonischen Kriege hinzu. So wird berichtet, daß SIGMUND ZOIS dreihundert (!) Kranke, die beim Rückzug der österreichischen Armee aus Italien in Laibach zurückgeblieben waren, für 5 Wochen auf eigene Kosten verpflegte; und das, obwohl in jenen Tagen der Glanz des Hauses ZOIS schon merklich zu verblassen anfang.

Er war durch sein Wissen aber auch bei den Feinden geachtet und versuchte dadurch, die Leiden der Kriegsoffer zu mildern. Für seine ausgezeichneten Verdienste um Krain erhielt er am 30. April 1809 das Commandeur-Kreuz des Leopoldordens.

Im letzten Lebensjahrzehnt mußte SIGMUND ZOIS den unaufhaltsamen Niedergang seines Wohlstandes erkennen. Die Eisenwarenhandlung in Triest mußte geschlossen werden, der Absatz in Laibach verfiel zusehends. Auf den Ruinen seiner einstigen Macht, starb er fast verarmt am 10. November 1819.

»Der Werth vieler ist geringer als ihr Glück: was Baron Zois an Werth gewogen, war unendlich mehr, als was ihm das Glück zugeworfen«. Zitat Prof. RICHTER, 1820.

Die ZOIS'sche Mineraliensammlung

Die Sammlung wurde von SIGMUND ZOIS im Laufe von 45 Jahren aufgebaut. Sie war zu seinen Lebzeiten im zweiten Stock seines Palais in Laibach untergebracht. Nach seinem Tod gelangte sie durch Kauf an das eben erst — 1821 — gegründete Krainer Landesmuseum, zu dessen Grundlage vor allem diese ZOIS'sche Mineraliensammlung zu zählen ist. Noch heute bildet sie eine Kostbarkeit für sich, und ist ein Teil des Naturhistorischen Museums von Slowenien — Prirodoslovni muzej Slovenije — in Ljubljana. Die Sammlung besteht aus ungefähr 5000 Stufen, wobei dem damaligen Zeitgeist entsprechend auch viele Gesteine neben den Mineralien in die Bestände aufgenommen wurden. Viele der seinerzeit erreichbaren Fundorte sind mit guten, einige auch mit ausgezeichneten Belegen vertreten. So z. B. Berylle aus Sibirien, Axinite aus Frankreich, Gold und Tellur aus Siebenbürgen und vieles mehr; nicht zu vergessen natürlich die Vitrine mit dem Originalmaterial des Minerals Zoisit. Ein Inventarbuch ist — nach dem Bericht von ERNEST FANINGER — ebenfalls erhalten geblieben und zeugt vom Ordnungssinn des großen Sammlers.

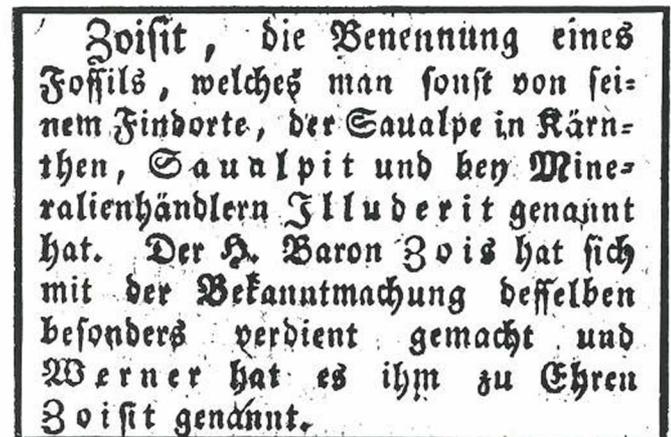
Die Entdeckung des Zoisit

Die Mineralien der ZOIS'schen Sammlung wurden meist im Auftrag des Barons von seinem Bergwerkspersonal aufgesammelt. Laut W. VOSS war besonders der Oberhutmann VINCENZ POLZ mit dieser Aufgabe betraut. Daneben scheint auch noch ein Mineralienhändler eigens für SIGMUND ZOIS tätig gewesen zu sein, denn C.A.S. HOFFMANN berichtet: **»Der Zoisit wurde durch einen Mineralienhändler, welchen Hr. von Zois auf seine Kosten in Krain, Steiermark, und Kärnthen reisen liess, um neue Entdeckungen zu machen, auf der Saualpe zuerst gefunden und man belegte ihn anfangs mit dem sehr unschicklichen und fehlerhaft gebildeten Namen Saualpit.«**

Jener Händler — oder eher Sammler — war SIMON PRESCHERN, und man schrieb das Jahr 1804 als er mit dem neuen Material aus Kärnten nach Laibach zurückkehrte.

MARTIN HEINRICH KLAPROTH analysierte das neue Mineral und schrieb am 16. September 1805 von Berlin aus an ZOIS in Laibach, **»wie daß er mit Karsten und Werner entschlossen sey, ein ganz neues, säulenförmig kristallisiertes Fossil, das auf der Sau = Alpe in Kärnthen bricht und das unser Baron Zois entdeckt hatte, Zoisit zu nennen.«**

In der Literatur wird jedoch als Namensgeber für Zoisit öfter der »Vater der Mineralogie«, A. G. WERNER angeführt; so auch in der, hier als Faksimile abgebildeten Eintragung im »Mineralogischen Hand = Lexicon, zweyte Aufl. 1817« von JOSEPH REDEMPT ZAPPE.



Faksimile aus: ZAPPE, J. R., Mineralogisches Hand = Lexicon, zweyte Auflage, Wien, 1817. — Dritter Band, Seite 270. Foto und Archiv: H. Wölle.

Zum ersten Mal in der Literatur angeführt wird der Name Zoisit in MOLLs Annalen, IV (1805). Einige Zeit lang wurde die Eigenständigkeit des neuen Minerals angezweifelt; so schreibt z. B. der ehemalige Privatsekretär des SIGMUND ZOIS, J. KOPITAR am 5. Oktober 1808 aus Wien an seinen früheren Herrn unter anderem:

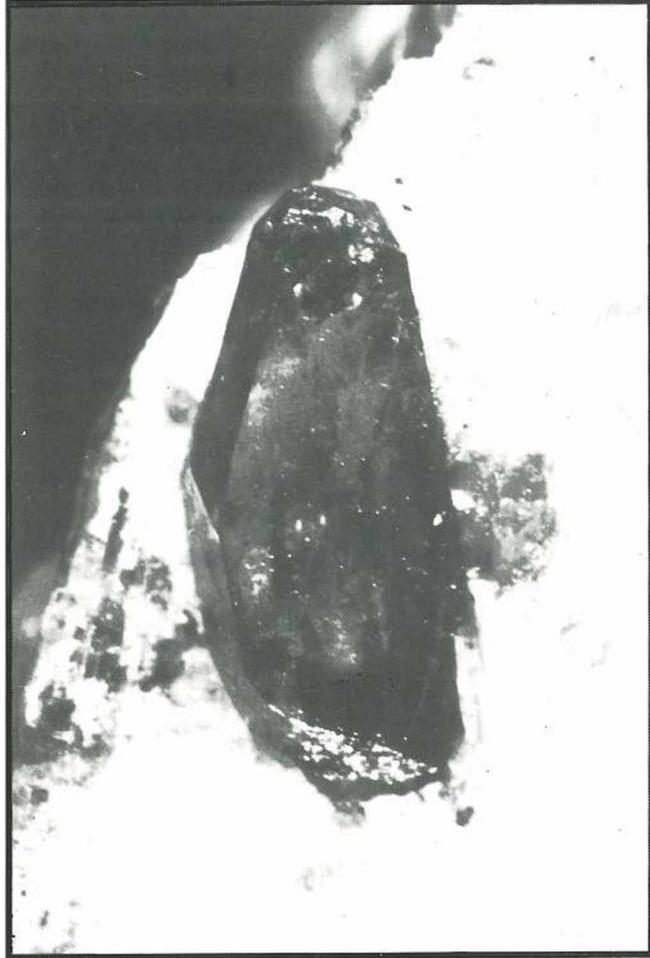
»HAUY will die Molécule dieses Fossils der des Epidots gleich gefunden haben, aber in keinem der übrigen Kennzeichen kommen diese zwey Fossile zusammen; auch die Mischung der Bestandtheile ist der Qualität aber keineswegs der Quantität nach die nähmliche.! So wird also unser Z. (Zoisit) seine Selbstständigkeit mit deutschen Ernste behaupten.«

Der Originalfundort für Zoisit

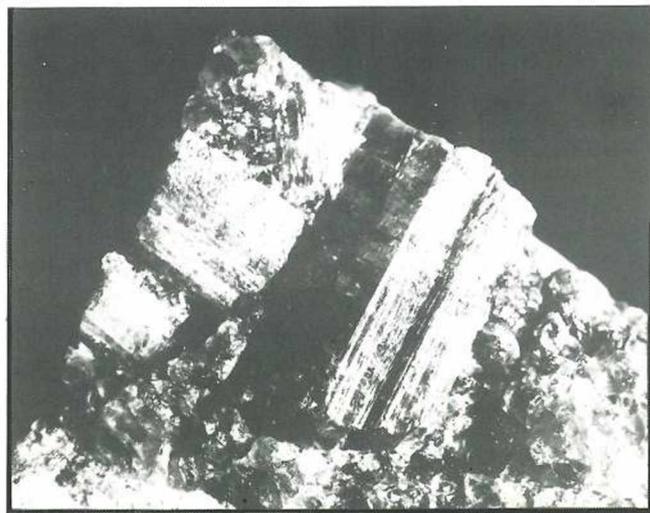
Der »locus typicus« für Zoisit liegt im südwestlichen Teil der Saualpe in Kärnten. Es ist die »Prickler Halt«, NNE vom Kupplerbrunn, in einer Seehöhe von etwa 1690 m gelegen. Die Anfahrt zum Kupplerbrunn erfolgt von Eberstein im Görtschitztal über St. Oswald.

Das Interesse für diesen Fundort war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts enorm, viele Fachleute besuchten ihn. Bekannte Namen wie Erzherzog JOHANN, FRIEDRICH MOHS, WILHELM HAIDINGER — im Jahr 1817 — sowie A. SCHRÖTTER und FRANZ

VON ROSTHORN — im Jahr 1829 — lassen erkennen, daß die »Prickler Halt« damals wohl eine Art »Mode«-Fundort gewesen sein muß. Die Ursache war aber nicht nur das Vorkommen von Zoisit, sondern vielmehr die Entdeckung des im Zoisit mitvorkommenden Zirkon — auch Hyazinth genannt — durch den, damals am Joanneum in Graz tätigen FRIEDRICH MOHS.



Hyazinthroter Zirkon x, 0,5 cm lang, im Zoisit von der »Prickler Halt«, Sauale, Kärnten. Foto und Sammlung: H. Wölle.



»Zoisit-Mineral« xx von der »Prickler Halt«, Sauale, Kärnten. Das 1,6 cm lange Kristallfragment ist im rauchbraunen Quarz eingebettet und zeigt am intakten Ende (im Bild unten!) als Seltenheit Kopfflächen. Foto und Sammlung: H. Wölle.

Um das Jahr 1855 versuchte man sogar das Zirkoniumvorkommen abzubauen, doch mußte dies fehlschlagen, da die Grundlage dazu eine fehlerhafte Analyse von angeblich »zirkoniumhaltigen Zoisit« gewesen war. Deshalb beschrieb FERDINAND SEELAND dieses Vorkommen auf der »Prickler Halt« auch als »Zirkonbruch«!

Später geriet der Fundort ganz in Vergessenheit und erst im Jahr 1949 gelang dem allseits unvergessenen HEINZ MEIXNER — zusammen mit Bergdirektor TAUSCH — die Wiederauffindung dieses klassischen Fundortes.

SIGMUND ZOIS als Forscher

Leider hat uns Baron ZOIS sein Wissen nicht in Form von Veröffentlichungen hinterlassen. Wohl aber blieben eigenhändige Abschriften seiner Briefe erhalten, wie z. B. ein in französischer Sprache geschriebener Brief vom 24. Dezember 1780 an Baron LAPEIROUSE in Toulouse über die Verwitterung der Spateisensteine in der Steiermark und Kärnten. Schon im Jahr 1894 wurden diese ZOIS-Briefe von ALBIN BELAR publiziert, seitdem aber sind sie leider verschollen. FRANČE KIDRIČ veröffentlichte die deutsch abgefaßten Briefe zwischen SIGMUND ZOIS und dem Slawisten JERNEJ KOPITAR aus den Jahren 1808—1810. Darin findet man viel mineralogisch Interessantes, denn J. KOPITAR war vorher, bevor er nach Wien übersiedelte und an der Hofbibliothek eine Stellung annahm, Privatsekretär des Freiherrn ZOIS VON EDELSTEIN und damit zugleich der Aufseher der Sammlung ZOIS.

Alle diese Schriftstücke zeigen, daß SIGMUND ZOIS nicht nur Sammler, sondern, laut HEINZ MEIXNER, auch »ein ausgezeichneter Beobachter und Forscher gewesen ist.«

Eigenhändige Unterschrift von SIGMUND ZOIS.

Dank

Für zahlreiche Hinweise zur Lebensgeschichte SIGMUND ZOIS' sowie das Zurverfügungstellen zweier Fotos aus der Narodna in univerzitetna knjižnica (National- und Univ.-Bibliothek) in Ljubljana bin ich Herrn Dr. ERNEST FANINGER vom Prirodoslovni muzej Slovenije (Naturhistorisches Museum Sloweniens) zu Dank verpflichtet. Auf seine ausführlichen Publikationen zum Thema SIGMUND FREIHERR ZOIS VON EDELSTEIN sei hier besonders hingewiesen.

Literatur:

BELAR, A.: Freiherr Sigmund Zois' Briefe mineralogischen Inhalts. — Mittheilungen des Musealvereines für Krain, 7./Zweite Abtheilung, Laibach, 1894, 120—134.
FANINGER, E.: Zoisova zbirka mineralov, ARGO X / 2, Ljubljana, 1971, 201—211.

FANINGER, E.: Baron Žiga Zois in njegova zbirka mineralov. Baron Sigmund Zois and His Mineralogical Collection SCOPOLIA No 6, Ljubljana, 1983, 1—32.

SCOPOLIA, Journal of the Museum of Natural History of Slovenia, Ljubljana.

HOFFMANN, C.A.S.: Handbuch der Mineralogie, Freiberg, 1811.

KIDRIC, F.: Zoisova korespondenca 1808—1809, Korrespondence pomembnih Slovencev, 1, Izdala Akademija znanosti in umetnosti v Ljubljani, 1939, S. 70.

MEIXNER, H.: Über »Kärntner« Mineralnamen. — Der Karinthin, F. 8, 1950, 158—159.

MEIXNER, H.: Geschichte der mineralogischen Erforschung Kärntens. — Carinthia II, 141, 1951, 16—35.

MEIXNER, H.: Entdeckung, Wiederauffindung und neue Beobachtungen am Zoisit-Zirkon-Vorkommen von der »Prickler Halt«, Saualpe, Kärnten. — Berg- und Hüttenmännische Monatshefte, 97/11, 1952, 205—210.

MOLL, von C. E.: Annalen der Berg- und Hüttenkunde, Band IV, München, 1805, 445—446. **Auch mit dem Titel:**

MOLL, von K. E.: Ephemeriden der Berg- und Hüttenkunde, Band I, München, 1805.

RICHTER, (Franz Xaver): Sigmund Zois, Freyherr v. Edelstein. — Gedruckt bey Jos. Sassenberg, Laibach, 1820, 1—22.

VOSS, W.: Die Mineralien des Herzogthums Krain. — Sonderdruck aus den »Mitteilungen des Musealvereines für Krain«, Laibach, 1895, S. 3.

WENINGER H.: Mineral-Fundstellen / Steiermark und Kärnten. — Chr. Weise Verlag / München und Pinguin Verlag / Innsbruck 1976, 152—153.

ZAPPE, J. R.: Mineralogisches Hand = Lexikon, zweyte Aufl., Beck, Wien, 1817. — Dritter Band, S. 270.

Im Jahr 1979 erschien ein biographischer Roman über SIGMUND ZOIS mit dem Titel:

KOVAC T.: Najbogatejši Kranjec. Cankarjeva založba, Ljubljana.

*) Anschrift des Verfassers:

Horst Wölle
Hauptplatz 6
A-8720 Knittelfeld.

MINERALIENSAMMELVEREIN WIENERWALD

25. NOVEMBER

MINERALIENSCHAU

MÖDLING

IM WIENERWALDRESTAURANT (BAHNHOFSPLATZ)

SONNTAG, 25. NOV., 9—17 UHR



GOLD

DM 8,--

(incl. Porto)

THEMENHEFT DER
MÜNCHNER MINERALIENTAGE
1983

NOCH BEGRENZT LIEFERBAR

Von Katzen und Gold ♦ Von armen und reichen Erzen ♦ Von Seifen und Königswasser ♦
Von Pfannen und Trögen ♦ Von Eheringen und falschen Zähnen ♦ Von Rauben und
Räuschen ♦ Von Gold und allen seinen Mineralien

TEL. 089/613 4711 · Postfach 60 · D-8024 Oberhaching

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Eisenblüte, Fachzeitschrift für Österreichische Mineraliensammler](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [5_12_1984](#)

Autor(en)/Author(s): Wölle Horst

Artikel/Article: [Sigmund Freiherr Zoiss von Edelstein 3-7](#)